

Erklärung des Präsidiums des Deutschen Bauernverbandes zu den internationalen Klimaverhandlungen in Kopenhagen

Landwirtschaft ist Teil der Lösung beim Klimaschutz!

Anlässlich der Weltklimakonferenz vom 7.-18. Dezember 2009 in Kopenhagen betont das Präsidium des Deutschen Bauernverbandes (DBV) den Stellenwert der Land- und Forstwirtschaft für den Klimaschutz. Die Landwirtschaft ist direkt von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, eine konsequente Klimapolitik ist somit im Interesse der Landwirte. Die Landwirte sind ferner bereit, ihren Beitrag zum Klimaschutz weiterhin zu leisten. Die Land- und Forstwirtschaft ist Teil der Lösung!

Im Einzelnen erklärt das Präsidium des Deutschen Bauernverbandes:

1. Die steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen für eine ansteigende Weltbevölkerung (2050 auf 9 Milliarden Menschen) erfordert einen **Richtungswechsel bei der Sicherung landwirtschaftlicher Flächen**. Die Vergeudung von Flächen etwa durch Versiegelung bzw. der Verzicht auf Produktivität und Effizienz wird den künftigen Herausforderungen der Landwirtschaft nicht gerecht.

Insofern muss die Stärkung der Landwirtschaft Grundkonsens einer weltweiten Agrarpolitik sein, damit die Landwirtschaft auch in Zukunft der Hauptaufgabe Nahrungsmittelproduktion durch eine nachhaltige, hochproduktive und effiziente Produktion gerecht werden kann.

2. Damit sich die Landwirtschaft auf veränderte Anbaubedingungen einstellen kann, bedarf es der Stärkung der Agrarforschung. Neue an den Klimawandel angepasste Kulturen und Bewirtschaftungssysteme sind zu entwickeln. **Agrarforschung ist Zukunftsforschung!**
3. Anders als in allen anderen Wirtschaftsbereichen wird in der Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Produktion CO₂ gebunden. Der **Verzehr von Lebensmitteln ist für den Verbraucher im Wesentlichen CO₂-neutral**, da die landwirtschaftlichen Kulturen unter Nutzung von Sonnenenergie zuvor CO₂ gebunden haben.
4. Mit der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist aber auch die **Emission von Treibhausgasen** wie CO₂, Methan und Lachgas verbunden. Dabei hat die deutsche Landwirtschaft ihre Emissionen von Treibhausgasen seit 1990 u. a. durch Effizienzsteigerungen um rund 20 % gesenkt. Darüber hinaus werden die im internationalen Vergleich bedeutenden Emissionen aus Landnutzungsänderungen etwa durch Waldrodung oder Grünlandverlust in Deutschland bereits durch diverse Regelungen vermieden. Der Beitrag der Moore zum Ausstoß von Treibhausgasen in Deutschland bedarf noch intensiver Forschung, bevor voreilige Maßnahmen ergriffen werden.

Eine **Erzeugung von Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen sowie eine flächendeckende Landbewirtschaftung ohne Emissionen sind jedoch nicht möglich**. Stattdessen kann und wird die Landwirtschaft ihre Anstrengungen weiter vorantreiben, die Effizienz der Produktion und den Energieertrag pro Hektar weiter zu steigern.

5. Die Leistungen der Land- und Forstwirtschaft bei der Erzeugung von nachwachsenden Rohstoffen und erneuerbaren Energien müssen als **landwirtschaftlicher Beitrag zum Klimaschutz** anerkannt werden. Die Land- und Forstwirtschaft erbringt einerseits Klimaschutzleistungen (in D ca. 50 Mio. t CO₂), die anderen Wirtschaftsbereichen gutgeschrieben werden (Wärme, Strom, Verkehr durch Biokraftstoffe), andererseits werden der Landwirtschaft die industriellen Emissionen zur Herstellung von Mineraldüngern auferlegt. Eine **faire Klimabilanz ist dringend erforderlich**.
6. Die Bezeichnung der **Rinderhaltung und des Fleischkonsums als Klimakiller** stellt eine polemische Effekthascherei dar. Fakt ist, dass die Rinderhaltung vorrangig der Milchproduktion dient sowie die einzig sinnvolle Nutzung von 5 Mio. Hektar Grünland in Deutschland darstellt. Allein die Rinderhaltung ist in der Lage, dieses Raufutter auch im Sinne des Naturschutzes und der Landschaftspflege für die Nahrungsmittelproduktion verfügbar zu machen.
7. Die Landwirtschaft wird auch künftig ihren Beitrag zur weiteren Reduktion von Treibhausgasemissionen leisten. In Anbetracht der besonderen Situation, dass die Landwirtschaft nicht in einer Fabrik wirtschaftet und im Wesentlichen Emissionen bei natürlichen Prozessen entstehen sind **pauschale Reduktionsziele für Treibhausgasemissionen** in der Landwirtschaft nicht realisierbar und werden daher abgelehnt.
8. Der **Emissionshandel** wurde für energieintensive, industrielle Prozesse und klar abgrenzbare CO₂-Emissionen geschaffen. Demgegenüber sind die Emissionen der Landwirtschaft wesentlich komplexer und bezüglich der Daten bestehen erhebliche Unsicherheiten. Insofern ist die Einbindung der Landwirtschaft in den Emissionshandel nicht sinnvoll.
9. Die besondere Leistung der Land- und Forstwirtschaft, bei der CO₂-Emissionen bei der Nutzung fossiler Rohstoffe durch nachwachsende Rohstoffe vermieden werden bzw. bei der CO₂ in landwirtschaftlichen Böden gespeichert werden, sollte künftig stärker gefördert werden. Hierfür sowie für die erforderliche Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel sollten u. a. die **Erlöse aus der Versteigerung der Emissionszertifikate** genutzt werden.
10. Beim Thema Klimaschutz und Ernährung verbieten sich Verzichtstrategien. Stattdessen ist eine **gesunde und ausgewogene Ernährung mit hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten** einer nachhaltigen, d.h. hochproduktiven und effizienten Landwirtschaft auch aus Klimaschutzsicht erste Wahl.